

Jahrgang 2023, Sonderausgabe Artistic Citizenship, ISSN: 2748-8497

Zitationsvorschlag: Lessing, W. (2023). Einführung. *üben & musizieren.research*, Sonderausgabe Artistic Citizenship, 1–4. Online verfügbar unter: https://uebenundmusizieren.de/artikel/research_artistic-citizenship_einfuehrung

Einführung

Introduction

Wolfgang Lessing

Abstract

The paper highlights the relevance of the concept of „Artistic Citizenship“ and discusses the reasons for taking a closer look at this topic on the occasion of the 50th anniversary of the „Arbeitsgemeinschaft der Leitenden musikpädagogischer Studiengänge“ (ALMS).

Zusammenfassung

Der Beitrag beleuchtet die Relevanz des Artistic Citizenship-Konzepts und geht auf die Beweggründe ein, sich mit diesem Thema anlässlich des 50-jährigen Bestehens der „Arbeitsgemeinschaft der Leitenden musikpädagogischer Studiengänge“ (ALMS) intensiver zu beschäftigen.

Im Angesicht von Krieg, Klimawandel, Pandemie und tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandlungsprozessen wird von den Künsten immer häufiger eine Haltung gefordert, die das eigene Tun mit einer gesellschaftspolitischen Perspektive in Verbindung bringen kann. Gerade in einem Land wie Deutschland, in dem die Betonung künstlerischer Autonomie eine lange Tradition hat, erscheint diese Forderung trotz zunehmender Versuche, musikalische und politische Fragestellungen zusammen zu denken, noch immer ungewohnt (vgl. hierzu zuletzt Grüny, 2022). Für die Musikpädagogik haben David J. Elliott und Marissa Silverman vor einigen Jahren jenseits des Atlantiks einen fundamentalen „Change in Music Teacher Edu-

cation“ gefordert (Elliott & Silverman, 2019). Musikpädagogisches Handeln kommt, so die Autor:innen, künftig nicht umhin, zu fragen, auf welche Weise es zu notwendigen gesellschaftlichen Veränderungen beitragen und wodurch es die Entwicklung hin zu einer künstlerischen Bürgerschaft (*Artistic Citizenship*) befördern kann.

Nimmt man diese Forderung ernst – und sie nicht ernst zu nehmen, hieße, leichtfertig über drängende Sorgen hinwegzugehen, die Studierende und Lehrende musikpädagogischer Studiengänge auch hierzulande umtreiben –, so ist es geboten, sich einmal mehr mit der Frage auseinanderzusetzen, welche Potenziale Musik und musikpädagogische Arbeit für den persönlichen, für den kollektiv-sozialen und am Ende vielleicht gar für den politischen Umgang mit den dramatischen Krisen unserer Zeit anzubieten hat. Der Begriff einer *Artistic Citizenship* sollte dabei weder als modisches Schlagwort mit begrenzter Halbwertszeit noch als bloßes Anhängsel verstanden werden, das Musikpädagog:innen nach individuellem Belieben aufgreifen oder ignorieren können. Gesetzt, Musik und musikpädagogische Arbeit ließen sich wirklich als bedeutungsvolle gesellschaftliche Kraft theoretisch begründen und durch überzeugende Fallbeispiele praktisch veranschaulichen, käme ihm der Status einer Zieldimension zu, die für die unterschiedlichsten musikpädagogischen Handlungsfelder Geltung besäße und nicht an einzelne engagierte Aktivist:innen delegiert werden dürfte.

Die Frage, ob und inwieweit ein derartiger Anspruch gerechtfertigt ist oder nicht, schien uns – den Leiterinnen und Leitern musikpädagogischer Studiengänge an den deutschen Musikhochschulen, Konservatorien, Akademien und Universitäten – nicht nur wegen ihrer offenkundigen Aktualität, sondern vor allem auch wegen ihres alle musikpädagogischen Teildisziplinen umspannenden Querschnittcharakters ein angemessenes Thema für ein Festsymposium zu sein, das dem 50-jährigen Bestehen der „Arbeitsgemeinschaft der Leitenden musikpädagogischer Studiengänge“ (ALMS) galt und am 17./18. September 2022 in der Hochschule für Musik Freiburg (Br.) stattfand. Passend schien dieses Thema auch insofern, als sich die ALMS seit nunmehr 50 Jahren darum bemüht, musikpädagogische Studiengänge so zu gestalten und zu entwickeln, dass sie mit veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Schritt zu halten vermag. Dabei war immer der Gedanke leitend, dass es sich nicht nur um reaktive Anpassungen an demografische, ökonomische, kultur- und hochschulpolitische Wandlungen handeln sollte; vielmehr war es stets das Ziel, die produktiven Impulse, die von musikpädagogischer Arbeit ausgehen können, in die Ausbildungsinstitutionen und über deren Absolvent:innen dann auch in die Gesellschaft hineinzutragen. Insofern wurde mit dem Thema *Artistic Citizenship* zugleich ein Anspruch formuliert, der für die Arbeit der ALMS leitend ist. Wie sehr diese Themenwahl einen Nerv getroffen zu haben scheint, mag aus den Vorberichten und Rezensionen dieses Symposiums (Koch, 2022; Lehmann, 2022; Bickelhaupt, 2022) sowie aus der Tatsache hervorgehen, dass von den über 140 in Präsenz Teilnehmenden fast die Hälfte aus Studierenden bestand, die von den unterschiedlichsten Hochschulstandorten nach Freiburg gereist waren.

Bei den Beiträgen dieser Sonderausgabe von *üben & musizieren.research*, die – da es sich um eine Dokumentation handelt – weder das Desk-Review noch das Peer-Review dieser Zeitschrift durchlaufen haben, handelt es sich um die teilweise erweiterten Verschriftlichungen der auf dem Symposium gehaltenen Referate. Nicht dokumentiert können leider die zahlreichen

praktisch-musikalischen Performances werden, in denen sich Studierende der verschiedensten Standorte produktiv und überaus eindrucksvoll mit der Thematik auseinandersetzen.

Die Zusammenschau der Texte zeigt, dass es sich beim Terminus *Artistic Citizenship* bislang noch weniger um ein festgefügtes Konstrukt handelt als vielmehr um einen Assoziationsraum, in den die Autor:innen ohne den Anspruch einer gegenseitigen begrifflichen Widerspruchsfreiheit ihre jeweiligen Lesarten hineinprojizieren konnten. Das ist alles andere als ein Manko: zeigt doch gerade die Individualität und Eigensinnigkeit der unterschiedlichen Zugänge, dass das Thema anscheinend auf sehr persönliche Resonanzfelder gestoßen ist, wie verschieden diese von Fall zu Fall auch ausgesehen haben mögen. Unabhängig von den verschiedenen inhaltlichen Lesarten (die aufzuspüren und bezüglich ihrer Übereinstimmungen und Divergenzen zu reflektieren die Leser:innen dieser Sonderausgabe unter Zuhilfenahme der redaktionell eingefügten Querverweise ausdrücklich ermuntert werden sollen), lassen sich unterschiedliche Ebenen der Auseinandersetzung erkennen. In den Texten von Wolfgang Lessing und Wolfgang Rüdiger geht es vornehmlich darum, dem Begriff eine stärkere theoretische Kontur zu verleihen, wobei sich Lessing eher um eine praxistheoretische Fundierung, Rüdiger hingegen um die Herleitung aus dem Konzept der *Community Music* bemüht. Eine größere Gruppe von Beiträgen befragt den Begriff auf sein didaktisches Potenzial: Katharina Bradler, indem sie ihn mit einer gegenwärtig verstärkt diskutierten „Pädagogik der Irritation“ in Verbindung bringt, Andreas Pfeifer, indem er seine Realisierung an die Erfahrung von Selbstwirksamkeit bindet, sowie Corinna Eikmeier, die den noch immer unterrepräsentierten Bereich der Gruppenimprovisation als Übungsgelände für das Treffen eigenverantwortlich gefällter Entscheidungen begreift. Der Beitrag von Michael Dartsch, Renate Reitinger und Barbara Stiller zeigt schließlich, auf welche Weise der mit dem Begriff *Artistic Citizenship* umspannte Themenbereich auch bei der didaktischen Gestaltung des Bildungsplans für frühe musikalische Bildung relevant war.

In einer weiteren Gruppe von Texten geht es schließlich um konkrete Beispiele, die musikpädagogische Umgangsmöglichkeiten mit gesellschaftlichen Herausforderungen thematisieren. Ulrich Mahlerlert nimmt die Initiative „Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit“ an der Universität der Künste Berlin zum Anlass, um mit Nachdruck zu fragen, inwieweit musikpädagogisches Handeln auf die Dramatik des Klimawandels zu reagieren vermag. Renate Reitinger, Daniel Valeske und Tabea Bine Gebhardt geben einen Einblick in das Nürnberger Projekt *Lebenskunst*, das eine gemeinsame Projektarbeit von Musikpädagogik-Studierenden und wohnungslosen Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen umfasst.

Der Beitrag „Alles nur ein Spiel?!“, der im Rahmen eines Seminars im Studiengang Master Musikpädagogik an der Freiburger Musikhochschule entstand, versucht dann in Form einer fiktiven Diskussion zwischen drei Musikpädagog:innen, eine Antwort auf die das gesamte Symposium umspannende Frage zu finden, inwieweit der Begriff der *Artistic Citizenship* als Leitbegriff künftiger musikpädagogischer Arbeit zu fungieren vermag. Dass diese Frage am Ende unbeantwortet bleibt, sollte nicht als ein Ausweichen vor einer klaren Positionierung verstanden werden. Vielmehr ist das offene Ende als Impuls an das lesende und mitdenkende Publikum gedacht, sich selbst einen Reim auf die aufgeworfenen Fragen zu machen. Um es mit Bertolt Brecht zu formulieren: „Wir stehen selbst enttäuscht und sehn betroffen/den Vorhang zu und alle Fragen offen. Verehrtes Publikum, los, such dir selbst den Schluss!/Es muss ein guter da sein, muss, muss, muss!“

Die Geschichte ALMS, über die der Beitrag von Theresa Merk am Ende dieser Sonderausgabe wertvolle Einsichten bereithält, wäre nicht denkbar ohne die zahlreichen Gäste und Partner, die die jährlich stattfindenden Arbeitstreffen bereichern und unsere Arbeit immer wieder konstruktiv-kritisch begleitet haben. Mit den Beiträgen von Stefan Gies, Reinhart von Gutzeit und Friedrich-Koh Dolge, die den Status formeller Grußworte teilweise deutlich überschreiten, konnte diese Außenperspektive sowohl auf dem Symposium als auch in der nun vorliegenden Publikation deutlich artikuliert werden. Herzlichen Dank dafür!

Zu danken ist aber auch Katharina Bradler, Barbara Busch und Sebastian Herbst, den Herausgeber:innen der noch jungen, für den Bereich der außerschulischen Musikpädagogik aber so überaus wichtigen Online-Zeitschrift *üben & musizieren.research*, die sich bereit fanden, diese Plattform für unsere Symposiumspublikation zur Verfügung zu stellen. Ein letzter, aber keineswegs nachgeordneter Dank geht an Rüdiger Behschnitt von Schott Music, der die Endredaktion dieses Sonderbandes in bewährter Gründlichkeit übernommen hat.

Freiburg, den 7.4.2023

Literatur

- Bickelhaupt, A. (2022). Haltung zeigen. Das ALMS-Symposium „Artistic Citizenship“ in Freiburg diskutierte die gesellschaftliche Relevanz von Musikpädagogik. *üben & musizieren*, 6/22, 49.
- Elliott, D. J., Silverman, M. (2019). Change in Music Teacher Education: A Philosophical View. In C. Conway, K. Pellegrino, A. Stanley, C. West (Hg.), *The Oxford Handbook of Preservice Music Teacher Education in the United States* (S. 67–84). New York, Oxford: Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780190671402.013.4> [Zugriff am 05.04.2023].
- Grüny, C. (2022). Musik Sprache Propaganda. In W. Lessing, K. Schmitt-Weidmann (Hg.), *Verflechtungen. Musik und Sprache in der Gegenwart* (Veröffentlichungen des Instituts für Neue Musik und Musikerziehung Darmstadt, Bd. 61) (S. 17–28). Mainz: Schott.
- Koch, J. M. (2022). Musikpädagogisches Handeln als Sinnangebot. Die ALMS feiert 50. Geburtstag: Wolfgang Lessing im Gespräch über Studienbedingungen und Inhalte. *NMZ*, 7/71. Online verfügbar unter: <https://www.nmz.de/artikel/musikpaedagogisches-handeln-als-sinnangebot> [Zugriff am 05.04.2023].
- Lehmann, S. (2022). Zwischen Gipfelwerken und Sozialarbeit. Symposium zum 50jährigen Bestehen der ALMS in Freiburg. *NMZ*, 11/71. Online verfügbar unter: <https://www.nmz.de/artikel/zwischen-gipfelwerken-und-sozialarbeit> [Zugriff am 05.04.2023].